

Beiswang

Geschichte und Geschichten
eines kleinen Weilers
in Ostwürttemberg


Aufgeschrieben von Otto Betz

März 2020 – Dritte Auflage

Impressum

Autor:
Otto Betz

Herausgeber:
Geschichts- und Heimatverein Böbingen an der Rems e. V.

Konzeption, Gestaltung und Bildbearbeitung:
 Karl Degendorfer
karl degendorfer

Druck:
bzwDobler – Werbung | Events | Print | Verlag – Schorndorf

© Copyright Otto Betz
Alle Rechte der Veröffentlichung liegen beim Autor

Dritte, überarbeitete Auflage
März 2020

Beiswang –

Geschichte und Geschichten eines kleinen Weilers in Ostwürttemberg

Aufgeschrieben von Otto Betz

Gewidmet meiner Mutter Anna Maria Betz, geb. Müller

Keine Gemeinschaft, keine Gesellschaft, auch kein Staat kann ohne Gedächtnis und ohne Erinnerung leben. Ohne Erinnerung zu leben bedeutet ja, ohne Identität und damit ohne Orientierung zu leben.

ROMAN HERZOG

Die Geschichte der Menschheit ist vor allem die Geschichte einer kuriosen Unzulänglichkeit, die sich in berechenbarer Unberechenbarkeit äußert und uns in den Genuss des immer wieder neuen Staunens über uns selbst bringt.

CHRISTA SCHYBOLL

Inhalt

<i>Vorwort zur dritten Auflage</i>	6
<i>Warum ich diese Geschichte(n) aufschreibe</i>	7
<i>Der Weiler Beiswang</i>	12
<i>Das bewegte 15. Jahrhundert</i>	20
<i>Die Zeit des 30-jährigen Krieges</i>	24
<i>Die Entwicklung der Höfe auf dem Beiswang bis zum 19. Jahrhundert</i>	28
<i>Der erste Hof</i>	29
<i>Der zweite Hof</i>	32
<i>Die Höfe ALISA und HANSA</i>	38
<i>Der Hof ALISA</i>	40
<i>Der Hof HANSA</i>	42
<i>Der Hof ZILLER</i>	44
<i>Der Hof STORGA</i>	45
<i>Der Hof BUCHHANSA</i>	48
<i>Der Hof MÄDDES</i>	52
<i>Der Hof WIRTSEFF</i>	54
<i>Der Hof MAXA</i>	56
<i>Der Hof DREHER</i>	57
<i>Der MÜLLER'sche Hof im 18. und 19. Jahrhundert</i>	60
<i>Auszug aus der Chronik der Familie Kugler:</i>	64
<i>Die Zeit der Aufklärung</i>	68
<i>und Industrialisierung</i>	68
<i>Beiswanger Landschaft im 18. und 19. Jahrhundert</i>	76
<i>Die Vorkriegszeit</i>	80
<i>Die Kriegszeit</i>	88
<i>Die Nachkriegszeit</i>	102

<i>Die jüngere Geschichte von Beiswang</i>	106
<i>Die Wasserversorgung des Weilers Beiswang</i>	114
<i>Die Beiswanger Kapelle</i>	128
<i>Beiswanger Geschichten</i>	152
<i>Der Käpelles Goischt, Hochwasser, Ein Mord in Beiswang, D' Hondsdiaab</i>	156
<i>Rückholaktion, Das Beiswanger »Weihwasser«</i>	160
<i>Ein Bauernführer zu Beiswang</i>	166
<i>Ein Bauer lehnt sich auf</i>	174
<i>Epilog</i>	182
<i>Dank</i>	185
<i>Anhang 1: Die Geschichte der Margarete von Staufen</i>	186
<i>Anhang 2: Kleine Pirschkarte (Auszug)</i>	187
<i>Anhang 3: Die Entwicklung der Höfe als Diagramm</i>	188
<i>Anhang 4: Allodifikationsverhandlung (Abschrift)</i>	190
<i>Anhang 5: Chronik der Familie Rieg</i>	192
<i>Anhang 6: Ahnentafel Familie Hirner</i>	194
<i>Anhang 7: Baugesuche in Beiswang</i>	196
<i>Anhang 8: Bilder vom Lützelbach</i>	204
<i>Anhang 9: Gemarkungskarte von Beiswang</i>	207
<i>Anhang 10: Wasser- und Abwasserversorgung (Dokumente)</i>	208
<i>Der Dorfbrunnen von Beiswang</i>	210
<i>Anhang 11: Aus der Pfarrchronik</i>	211
<i>Anhang 12: Patentzeichnungen des Johann Rieg von 1868</i>	212
<i>Anlage 14: Urkundenbuch 2. Band.1326-1358.</i>	214
<i>Anlage 15: Antrag der Rückgliederung von Beiswang nach Bargau</i>	217
<i>Quellenangaben</i>	219
<i>Luftbild Beiswang von 1996</i>	220

Vorwort zur dritten Auflage

Wozu eine dritte Auflage?

Auf diese Frage gibt es zwei Antworten:

Der erste Grund: Wie es bei Heimatbüchern mit Geschichten verschiedener Zeitzeugen häufig geschieht, tauchen nach dem Erscheinen der ersten Auflage weitere Anekdoten, neue Dokumente und Bilder auf. So ist es auch in diesem Buch über den Weiler Beiswang der Fall. Mir sind viele neue interessante Geschichten erzählt und Unterlagen übergeben worden, die es wert sind, festgehalten und niedergeschrieben zu werden.

Ein weiterer Anstoß für diese dritte Auflage ist der Umstand, dass ich immer wieder gefragt werde, ob es noch Exemplare der beiden ersten Auflagen gäbe. Leider muss ich die Fragesteller mit der Antwort enttäuschen, dass alle Exemplare vergriffen sind. Also ein guter Grund, das Buch über den Beiswang nochmals aufzulegen.

Was sind die Neuerungen?

Durch Zufall habe ich das Buch von Hans Jürgen Jüngling »Reichsstädtische Herrschaft und bäuerlicher Protest – Der Konflikt der Reichsstadt Schwäbisch Gmünd und ihrem Landgebiet (1775-1792)« in die Hände bekommen. Darin wird u.a. die Geschichte des Christoph Pfister, Bauer auf dem Beiswang und sein Engagement für die bäuerliche Protestbewegung gegen Ende des 18. Jahrhunderts

beschrieben. Auszüge der Schilderung von Hans Jürgen Jüngling sind Teil der dritten Auflage.

Zu der »Pfister-Geschichte« passt die Episode eines weiteren Beiswang-Rebellen, nämlich die von Otto Müller jun., der mit seinem Aufstand gegen den damals allmächtigen Chef der Südmilch-AG Weber und dessen Clique gegen deren existenzbedrohende Machenschaften kämpfte. Diese Ausführungen sind der Müller-Beiswang-Chronik von Tassilo Steeb entnommen.

Die Geschichte des Hochwassers von 1719, das auf einem Bild in der Beiswanger Kapelle dargestellt wird, bringt Neues und Überraschendes zutage und ist ausführlich im Geschichten-Teil dieser neuen Auflage festgehalten.

Neue Erkenntnisse über die Beiswanger Kapelle bzw. die Darstellung und Vervollständigung vorhandener Dokumente und Bilder ergänzen das Kapitel über sie. Vor allem die Geschichte der neuen Glocken ist vielsagend.

Und durch Zufall bin ich auf die Geschichte vom »Geist der Beiswanger Kapelle« gestoßen.

Die Bilder der noch vorhandenen Überreste der alten Wasserleitungen aus Holz (Deichel genannt) sowie die Erzählung von den vergrabenen Glocken der Beiswanger Kapelle sind in diese dritte Auflage ebenso eingeflossen.

Warum ich diese Geschichte(n) aufschreibe

Vor einigen Jahren hatte ich mich anlässlich einer Jahreshauptversammlung des Geschichts- und Heimatvereins Böbingen e.V. dafür ausgesprochen, die Erzählungen der heute noch lebenden alten Generation von Böbinger Bürgerinnen und Bürgern aus deren Kindheit bzw. von deren Altvorderen überlieferte Anekdoten aufzuschreiben und damit der Nachwelt zu erhalten.

Wenn man diese Geschichten hört – und ich habe nur einen Bruchteil zu Ohren bekommen – dann wird Geschichte erst greifbar, nachvollziehbar und in vielen Bereichen verständlich. Denn es sind nicht nur die großen Ereignisse, Entwicklungen und Entscheidungen der Weltgeschichte oder der Geschichte Deutschlands oder Baden-Württembergs, die die Historie eines Landes und seiner Bevölkerung ausmachen. Es sind vor allem die Lebensumstände und -verhältnisse, sowie Geschehnisse auf örtlicher, familiärer oder individueller Ebene, die die historischen Begebenheiten widerspiegeln.

Sie waren oftmals die Triebfedern für die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen und damit für die Geschichte der damals lebenden Gesellschaft und ihrer Nachkommen. Und hoffentlich werden sie dies auch in Zukunft sein.

Der ursprüngliche Anstoß für diese Zeilen war also der Gedanke, die alten Erzählungen, aber auch die immer wieder überraschenden neuen Anekdoten

meiner Mutter Anna-Maria Betz und meines Onkels Otto Müller jun., der im Jahre 2019 im 98. Lebensjahr verstorben ist, über deren Leben und Erlebnisse auf dem Beiswang für die Nachwelt festzuhalten. Ich habe mich bei den Erzählungen der beiden hauptsächlich auf die Zeit des Nationalsozialismus sowie die anschließende Nachkriegszeit konzentriert, die meine Mutter als junge Frau auf dem Beiswang und mein Onkel als Jugendlicher, Soldat und junger Bauer erlebt haben. Vieles davon wurde in der »Familien-Chronik Müller, Beiswang« von Tasilo Steeb festgehalten. Teile davon verwende und zitiere ich in den nachfolgenden Abschnitten

Warum diese zeitliche Einschränkung?

Vor Jahren war mir beim Lesen von Heimatbüchern, aber auch bei Erzählungen von Zeitzeugen, immer wieder aufgefallen, dass die Zeit von 1933 bis 1945 – also die unsägliche Ära des Nationalsozialismus – oft nur kurz und lückenhaft dargestellt oder gar gänzlich verschwiegen wurde¹. Schilderungen, beispielsweise über die Geschehnisse des 30-jährigen Krieges, sind in diversen Ortschroniken meist um-

¹ Dies hat sich in jüngster Zeit erfreulicherweise verändert. Allein 2017 wurden ca. 30 neue Bücher über die Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland aufgelegt. Hinzu kommen zahlreiche lokale bzw. regionale Publikationen.

fangreicher und detaillierter beschrieben als die Jahre vor, während und nach dem 2. Weltkrieg.

Die Gründe hierfür mögen vielfältiger Natur sein. Ich kann mir vorstellen, dass der eine oder andere Zeitzeuge oder Nachkomme sich schlichtweg schämt für das Tun oder Nicht-Tun während dieser Phase unserer Geschichte. Oder das Geschehene wird verdrängt und man will sich nicht mehr erinnern oder erinnert werden. Dies ist sicherlich eine sehr subjektive Aussage, da ich nicht behaupten kann, mich empirisch, d. h. im wissenschaftlichen Sinne, mit dem Themenkomplex auseinandergesetzt zu haben.

Als ich einige Erzählungen meiner Mutter und meines Onkels zu Papier gebracht und dem ein oder anderen Vertreter des Böbinger Geschichts- und Heimatvereins zu lesen gegeben hatte, bat man mich, doch ein wenig tiefer in die Geschichte von Beiswang einzusteigen und daraus eine kleine Publikation zusammenzustellen. Dem bin ich nachgekommen und habe die erste und zweite Auflage dieses Buches mit dem Titel »660 Jahre Beiswang – und noch mehr« im Jahre 2018 anlässlich des 660-jährigen Bestehens von Beiswang fertiggestellt.

Im Laufe meiner Erkundigungen zur Entwicklung des Beiswangs von ersten Bauernhof bis zur maximalen Anzahl von zehn Höfen habe ich viele Gespräche mit heute noch lebenden Nachkommen der ehemaligen Bauernfamilien auf dem Beiswang

geführt. Dabei konnte ich auf vorhandene Dokumente, die sich entweder in Privatbesitz befinden oder in den Archiven der Stadt Schwäbisch Gmünd, der Gemeinde Böbingen an der Rems sowie dem Staatsarchiv Baden-Württemberg, zurückgreifen

Diese aufgeschriebenen Geschichten vom Leben auf einem kleinen Weiler im Ostwürttembergischen sind freilich keine, die aus wissenschaftlicher Sicht (*mehr*) Licht in die dunkelsten Stunden unserer Geschichte, vor allem der Naziherrschaft, bringen können. Sie sollen beispielhaft aufzeigen, wie das alltägliche Leben auf dem Beiswang ausgesehen und welches Leid der Krieg für alle Menschen gebracht hat.

Die Geschichten zeigen aber auch, wie es die Überlebenden verstanden, trotz aller Unbill sich und andere durch die Kriegs- und Nachkriegszeit mit List und manchem Ungehorsam, vor allem aber mit Mitmenschlichkeit und sozialer Verantwortung, durch diese schreckliche Zeit zu lotsen.

Natürlich sollen diese Geschichten auch ein wenig unterhalten, zum Schmunzeln oder auch zum Nachdenken anregen. Und vielleicht fühlt sich mancher Leser, manche Leserin inspiriert, ähnliche Geschichten aufzuschreiben – gerne auch über die Grenzen von Beiswang hinaus.

Entstanden ist eine Chronik der Einwohner und der Ereignisse, die die Geschichte der jeweiligen Höfe

nachzeichnet. Dabei habe ich aufgrund der vielen Wechsel der Familiennamen auf den einzelnen Höfen der Einfachheit und Verständlichkeit halber im Text zumeist die jeweiligen Hausnamen gewählt und diese in KAPITÄLCHEN gesetzt.

Leider ist die Detailtiefe der Darstellungen über die Entwicklung der jeweiligen Höfe bzw. ihrer Familien nicht durchgehend auf dem gleichen Niveau. Der Grund hierfür lag in der unterschiedlichen Verfügbarkeit von entsprechenden Informationen. Die Nennung von Geburtsdatum (*) und Sterbedatum †) sowie das Datum der Heirat bei den (meisten) aufgeführten Personen, erschwert einerseits das Lesen, hilft aber andererseits dem aufmerksamen Leser, gewisse Zusammenhänge besser zu verstehen.

In den Erzählungen werden die Namen der jeweiligen Protagonisten genannt, soweit sie den Erzählenden noch bekannt waren. Dabei geht es keinesfalls darum, diese Menschen zu denunzieren oder gar moralisch ein Urteil über sie fällen zu wollen. Das Nennen der Namen dient lediglich der Akkurat-esse und dem besseren Verständnis für die lokalen Gegebenheiten.